

# Schwarzwälder Tageszeitung

Seit 1877

Aus den Tannen

Fernsprecher Nr. 11

Anstaltsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat Januar 650 M., mit Zustellungsgebühr 650 M., bezugslos 550 M. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 M., die Reklameflelle 75 M. Mindestbeitrag bei Nichterschienen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Befreiung. | eines Kastens 90 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorschlag ist der Rabatt hinsichtlich

Nr. 12.

Altensteig, Dienstag den 16. Januar.

Jahrgang 1923

## Auch für einen halben Monat

kann unsere Zeitung bezogen werden!  
Bestellungen sind sofort zu machen!

### Die Forderung des Tages.

Unter dem äußeren Druck wurde der vergangene Sonntag zu einem Tag innerer Erhebung und vaterländischer Einsicht. Trauer und Protest — Glodengläute und Fahnen auf Halbmaß bildeten die äußeren Symbole — bewegte die deutschen Herzen in Stadt und Land und mächtige Kundgebungen durchzitterten den Sonntag. Für deutsches Lebensrecht und deutsche Freiheit! Die Reichsregierung hat mit ihrer Note an Frankreich und der Rede des Reichszanzen im Reichstag dem französischen Räuber gegenüber Haltung gezeigt und ist festgeblieben. Und der Reichstag hat sich in fester Einheitsfront hinter die Regierung gestellt und feierlichen Protest gegen die Vergewaltigung durch Frankreich eingelegt. Was nun weiter?

Frankreich hat mit der Besetzung des Ruhrgebietes am 11. Januar jener Politik freie Bahn geschaffen, die raubt und nimmt, die an die Zeiten Ludwigs XVI. erinnert, der in Deutschland durch Relac u. a. brandstiftete, an Napoleon I., der sein Weltreich aufrichtete und Deutschland zum Kriegsschauplatz der Völker machte. Diese Entwicklung hat Frankreich jetzt eingeleitet. Verhandlungen der deutschen Regierung mit Frankreich sind völlig aussichtslos. Frankreich kann nicht mehr zurück vom Weg der Gewalt und des Rechtsbruchs, ohne daß das französische Volk den Verrat der französischen Politik erkennt. Das ist zunächst nicht zu erwarten, wird doch jedem Franzosenkind, schon ehe es Vater und Mutter sagen kann, der Haß gegen die „Voches“ eingehaucht. Und so fällt auf diese unerhörte Tat des 11. Januar ein Stück französischer Nationalcharakteres eines irregulierten Volkes. Was uns helfen kann, ist nicht Gewalt, dazu sind wir entschlossen und nicht in der Lage, nicht Verhandlungen, die Frankreich ablehnt, sondern der nationale Willen, die Verteidigung des deutschen Volkstums, die Schicksalsgemeinschaft eines Volkes. Frankreich muß gezwungen werden, den rechtsbrecherischen Charakter seiner Politik mit jedem Tage neu zu enthüllen, einen Gewaltakt an den anderen zu reißen und doch nie zum Ziele zu kommen, sich selber hingegen wirtschaftlich arm und politisch verhaßt zu machen in Deutschland wie in der ganzen Welt. Im Saargebiet und Rheinaland hat sich die französische Fremdherrschaft bereits als ein prächtiger Fruchtmeister zum deutschen Nationalstolz bewährt. Dort werden auch in sozialdemokratischen Arbeiterversammlungen nationale Lieder gesungen und Redner, die die „internationale Brüderlichkeit“ betonen, räumen sicher nicht aus dem besetzten Gebieten. Jetzt will der französische Militarismus seine Eisenkur an dem Herzstück des deutschen Wirtschaftslebens, das zugleich die Hochburg der Arbeiterbewegung ist, beginnen, und wir haben die gute Hoffnung, daß auch hier sein Erfolg nicht geringer sein wird.

„Erfülle aufrechten Sinnes und klaren Kopfes die Forderung des Tages! Keine Handlung darf geschehen, die unsere gerechte Sache schädigt.“ Wird sie überall verstanden werden, diese Mahnung aus dem Ausruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung? Zu keiner Zeit war die Forderung nach „untrennbarer Einheit“ des Volksganzen berechtigter, zu keiner Zeit ihre Erfüllung notwendiger als heute, da „alle Herzen erfüllt sind von der ungeheuren Bitterkeit dieser Stunde, wo über weite Teile unseres Vaterlandes das Schicksal herabrubelt, die Weiden der Fremdherrschaft ertragen zu müssen.“ Geht auch dieser Augenblick vorüber, ohne daß wir Deutsche über alles Fremden hinweg und die Hände rechen, ohne daß wir bei aller grundsätzlichen Berücksichtigung der Weltanschauungen in erster Linie einmal deutsch, nur deutsch denken und fühlen, so werden wir

uns in der Welt nie wieder die Achtung erringen, deren wir gerade heute bedürfen. Nur aus der Einheit kann uns die Kraft werden zur Abwehr unerhörtester Vergewaltigung, schamlosten Rechtsbruchs. Das Bewußtsein unzerstörbarer Zusammengehörigkeit mit den Brüdern am Rhein muß jedem von uns die Muskeln straffen. Was denen jetzt angetan wird, erleiden wir alle mit. Wer anders empfindet, stellt sich außerhalb des Volksganzen. Das ganze deutsche Volk muß eine Notgemeinschaft werden, die uns alle umschließt, auf Gebeih und Verderb. Das ist die vornehmste Forderung des Tages: seid einig!

Jetzt mehr als jemals leuchte uns das Beispiel der Würde und moralischen Kraft voran, das die Rheinlande in den Jahren des Leidens gegeben haben. Wie steht es mit der Würde? Hat da nicht Gedankenlosigkeit und gefinnungsstüchtige Prinzipienreiterei viel geschädigt bisher? Zur Würde im jetzigen Augenblick gehört vor allem betonte Abkehr von allem, was französisch ist. Auch auf dem Gebiet der Kunst, Gegenüber einem von Haß und Rachgier verblendeten, mit den Mitteln brutaler Gewalt vorgehenden Gegner bedeutet Großmut Schwäche. In dieser Stunde ist sie schlimmeres: Charakterlosigkeit. Weg mit dem Einwand, daß Unschuldige nicht leiden sollen. Das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit hat den Krieg nicht gewollt. Den übermächtigen Siegern ist das gleichgültig. Sie haben im Kriege mit ihrer Hungerblode auch unsere Kinder, die Frauen und Greise belämpt; sie unterscheiden jetzt ebensowenig zwischen schuldig und unschuldig. Der Pazifismus ist eine schöne Idee; der Weltfriede ein Ziel, aus dem wir zu wünschen. Ist der Gedanke zukunftsträchtig, so wird er auch siegen. Die Gegenwart sieht vorläufig noch anders aus. Schon einmal ist unser gläubiges Vertrauen schändlich betrogen worden. Damals, als wir freiwillig unser Schwert zerbrachen. Kein Volk der Erde hätte ähnlich gehandelt. Dafür spürt man uns heute im Bewußt. Niemandem, außer dem Deutschen, der seine besten Eigenschaften auch in anderen vermutet, wird es einfallen, einen solchen Fußtritt mit einer vornehmen Geste zu beantworten. Was wir als Objektivität kennen, erscheint nach außen hin als Mangel an Würde, als Schwäche. Schwach aber darf uns der Franzose gerade in diesen Tagen nicht sehen. Gewiß, es gibt ein geistiges Frankreich, das die Gewaltpolitik seiner Nachbarn verurteilt. Heute ist es noch ohne Einfluß. Unser Vorkriegs alles Französischen kann vielleicht bewirken, daß man drüben aktiver wird, daß die Macht der Weisigen wächst. Und noch ein anderes: wer in diesem Augenblick seinen Internationalismus allzu betont zur Schau stellt, fordert auf der anderen Seite die extremsten nationalistischen Instanzen heraus. Wollen wir dem Feinde ein solches Schauspiel geben? Wer will die Verantwortung dafür übernehmen, wenn daraus neue Repressalien entstehen? „Keine Handlung darf geschehen, die unsere gerechte Sache schädigt.“

In einem Augenblick, wo weitere Teile unseres Vaterlandes der Willkür eines rücksichtslosen Feindes ausgeliefert sind, ziemt es uns, die wir nicht davon betroffen werden, um so weniger geräuschvolle Feste zu feiern. Jetzt ist auch keine Zeit mehr für übertriebene Lurus und verantwortungsloses Schlemmen. Niemand weiß, was uns noch bevorsteht. Schon heute einbehalten wir die höchsten Güter eines Volkes: die Freiheit und das Recht. Laßt uns die Scham darüber mit Ernst und Würde tragen! Dies ist das andere Gebot der Stunde.

### Neues vom Tage.

#### Die Berliner Protestkundgebung.

Berlin, 15. Jan. Vor dem Reichstagsgebäude fand am Sonntag die Protestkundgebung gegen die Ruhrbesetzung statt, zu der sämtliche bürgerlichen Parteien aufgerufen hatten. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge füllte den Platz vor dem Reichstag. Die einzelnen Redner, besonders auch der Reichszanzen, wurden mit stürmischen und unaufhaltbaren Hürufen empfangen. Mit unbedecktem Haupte sang die Menge vaterländische und religiöse Lieder, die von den Musikapellen begleitet wurden. Der allgemeine Eindruck war nicht der einer Trauerstimmung, sondern einer tiefgehenden Erregung und Empörung über die Schmach der Ruhrbesetzung. Der Berliner Platz war von einer berittenen Hundertschaft

der Schuppen und Mannschaften zu Fuß abgesperrt. Vor der dort befindlichen französischen Postkammer war eine weitere Hundertschaft zu Pferde aufgestellt.

Nach Abschluß der Kundgebung begaben sich die Redner zum Reichszanzen. Freiherr von Lerchner hielt eine Ansprache und verlas sodann den Wortlaut der von der Massenversammlung angenommenen Entschlüsselung. Der Reichszanzen dankte in herzlichen und bewegten Worten. Er sagte: Was Reichsregierung und Reichstag forderten, will auch das deutsche Volk. Jetzt kommt es darauf an, daß unser Volk sich hinter die Regierung, ja ich möchte sagen, daß es mit seinem Willen und Entschluß sich in die Regierung stellt. Es gibt Zeiten, in denen es für das Schicksal der Völker auf das Volk selbst noch mehr ankommt, als auf die Regierungen. Eine solche Zeit erleben wir jetzt. Das will nicht sagen, daß die Regierung nicht alles tun muß um die Lage zu entwirren, nicht alles, um zu führen. Sie will und wird den Weg einer ehrlichen, offenen einfachen deutschen Politik gehen, den sie bisher ging. Dieser Weg ist auch weiterhin zu beschreiten. Aber es wird beschwerlich sein, noch beschwerlicher als bisher. Wir alle müssen ihn gemeinsam gehen. Wir reichen uns die Hände, um eine echte Gemeinschaft durch unser ganzes Volk zu bilden in dem ruhigen Entschluß, diesen schweren Pfad zu gehen, den Pfad der Ehre und Würde der Nation, dessen Ziel die Freiheit ist.

#### Zwischenfälle.

Essen, 15. Jan. In dem neubesetzten Buer wurden französischen Truppenquartiere mit Steinen beworfen, so daß den Truppen im Wiederholungsfall bereits Waffengebrauch anempfohlen worden ist. Außerdem fordert der französische Befehlshaber die Bestrafung des Polizeidirektors von Buer.

In einigen Orten des neubesetzten Gebiets ist es bereits zu Zwischenfällen gekommen. In einem Vorort Essens entspann sich eine Auseinandersetzung mit den deutschen Polizeibeamten und französischen Offizieren wegen der Polizeistunde. General Laignelot, der Befehlshaber der 47. französischen Infanteriedivision, hat an den Oberbürgermeister der Stadt Essen den Befehl gerichtet, zur Entgegennahme von Befehlen Verstärker in die Nähe seines Wohnortes zu entsenden.

#### Weiterer Vormarsch der Franzosen.

Gelsenkirchen, 15. Jan. Im Laufe des Sonntags zogen die Truppen, die Buer und die Vororte besetzt hatten, ihre Bagage nach. Die Franzosen besetzten weiter sämtliche Ortschaften westlich von Dattingen, so daß dieser bedeutsame Industriort genau wie Welfenkirchen eingekreist ist. Eine völlige Besetzung von Gelsenkirchen, Bochum und Dattingen ist bis heute noch nicht erfolgt. Im Landkreis Essen sind die dortigen Truppen durch neue Truppen verstärkt worden. In der Bürgermeisterei Stoppenberg, einer Ortschaft, die fast nur aus Bergleuten besteht, liegen etwa 7000 Franzosen nebst 4 Ställen.

#### Die Ausdehnung der Besetzung beschlossen.

Paris, 15. Jan. Ein neuer Kriegsrat unter dem Vorsitz Poincares hat die Ausdehnung der Besetzung auf den größten Teil des Industriegebiets beschlossen.

#### Bochum von den Franzosen besetzt.

Dortmund, 15. Jan. Die Franzosen sind am Montag um 1/2 Uhr in Bochum eingerückt.

Bochum, 15. Jan. Starke Kavallerieabteilungen sind mit zahlreichen Panzerautomobilen ins Stadttinnere eingedrungen. Der Hauptbahnhof wurde besetzt. Während des Einmarsches der Truppen fand im Rathaus eine außerordentliche Sitzung der städtischen Körperschaften statt.

Nachmittags setzten sich französische Truppen in der Richtung nach Witten in Bewegung. Die Truppen, die den Hauptbahnhof besetzt halten, bestehen aus Belgieren, die aus der Richtung Linden kamen.

#### Auch Dortmund und Barmen soll besetzt werden.

Paris, 15. Jan. Das „Journal“ erklärt, wegen des Verhaltens des Kohlenyndikats würde die militärische Besetzung bis in die Gegend von Dortmund und Barmen ausgedehnt. Es sei sogar wahrscheinlich, daß auch diese zwei Städte besetzt werden. Ein weiteres Moment, das zu Gunsten Frankreichs benutzt werden könnte, findet das Blatt in der möglichen Ersetzung der deutschen Währung durch eine andere. Die französische Finanzverwaltung studiere augenblicklich die Frage der Ausgabe eines neuen Geldes, das man wahrscheinlich Taler nennen werde und dessen Kaufkraft zwar nicht die des französischen Franken erreichen, aber doch die der deutschen Mark wesentlich übersteigen werde.



Verbot des Reichshöhlenkommissars.

Berlin, 15. Jan. Beim Bergbauverein in Essen ist folgendes Telegramm des Reichshöhlenkommissars eingelaufen: Unter Bezugnahme auf die Besprechungen der französischen Ingenieurkommission mit den belgischen Bergbauern verbiete ich nach dem französisch-belgischen Einbruch in das Ruhrgebiet hiermit ausdrücklich die Lieferung von Kohle und Koks nach Frankreich und Belgien, auch für den Fall einer vorläufigen Bezahlung.

Ein Waffenablieferungsbefehl.

Essen, 15. Jan. Die Verordnung des Generals Degoutte, Befehlshaber der französischen Rheinarmee, wonach sämtliche Waffen und Munition, die sich im Besitz der Zivilbevölkerung befinden, den Gemeindebehörden zu übergeben sind und diese der Befehlshaberbehörde ein Verzeichnis darüber zu liefern haben ist dahin verschärft worden, daß die Verzeichnisse bis zum 18. Januar, abends 5 Uhr, einzureichen und „in verständlicher französischer Sprache“ anzufertigen sind.

Anweisung an die französischen Kommunisten.

Paris, 15. Jan. Das Exekutiv-Komitee der kommunistischen Internationale von Moskau hat den französischen Kommunisten die Anweisung zugehen lassen, daß sie auf Befehl von Moskau sofort eine Aktion gegen die Ruhrbesetzung unternehmen sollten.

Franzosen statt der Amerikaner in Koblenz.

Paris, 15. Jan. Wie der „Matin“ aus Koblenz meldet, ist es ungewiss, daß die von den Amerikanern verlassene Zone von den französischen Truppen besetzt wird und es sei möglich, daß an Stelle der 1200 amerikanischen Soldaten 3 bis 4000 französische Soldaten untergebracht werden.

Tagung der Heereskammer.

Berlin, 15. Jan. Im Reichswehrministerium trat die Heereskammer zu einer tätigen Beratung zusammen. Reichswehrminister Dr. Geßler wies in einer Begrüßungsansprache auf den Ernst der Lage hin und betonte, daß er volles Vertrauen in die Reichswehr habe, die, wofür sie auch gestellt werde, ihre Pflicht tun werde. Mit besonderer Genugtuung stellte der Reichswehrminister fest, daß die Reichswehr sich in allen Teilen des Vaterlandes durch Jucht und Ordnung Ansehen erworben. Den wirtschaftlichen Sorgen, insbesondere dem Uebertritt ausgebildeter Heeresangehöriger in das Zivilleben werde der Minister sein besonderes Augenmerk zuwenden.

Remel im Besitz der Litauer?

Berlin, 15. Jan. Vor Remel sind heftige Kämpfe zwischen Litauern und Franzosen im Gange. Die Litauer wurden mehrfach zurückgeworfen. Sie sind sehr gut bewaffnet. Nach den neuesten Meldungen sollen die Litauer die Stadt Remel bereits eingenommen haben.

Gegen die räuberischen Litauer.

Paris, 15. Jan. Der gegenwärtig sich in Warschau befindliche Oberst Treussion ist von der Vorkämpfer-Konferenz nach Remel geschickt worden, um dort das Kommando der alliierten Truppen gegen die kuffischen zu übernehmen. Gleichzeitig ist der große Schlachtkreuzer „Boitace“ nach Remel in See gegangen.

Warschau, 15. Jan. Die polnische Flotte hat Befehl erhalten, mit der englischen zusammen vor Remel zu demonstrieren.

W.D. Berlin, 15. Jan. Blütnersoldaten aus Warschau zufolge werden in Polen die letzten 17 Jahrgänge Reservisten und Wehrpflichtige zu einer neuen Re-Strukturierung aufgerufen. Alle ehemaligen poln. Militärs haben Befehl zu einer sechsmonatigen Übung erhalten.

Leserbrief.

Geist und Körper tunig sind sie ja verwandt; Ist jener froh, gleich fühlt sich dieser frei und wohl U. b. manches Uebel kühlt vor der Heißezeit.

In des Lebens Mai.

Roman von Karl Andrea.

(9) (Nachdruck verboten.)

„Wohin, woher, Nimm, zu dieser ungewöhnlichen Stunde?“ fragte der Hamburger lustig.

„Ach, ihm hätten die Nicker heute Leibweh verursacht, und die Kolleg, auf die es ihm ankam, könnte er nachmittags hören. In der Klinik hätte er zum Glück nur zweimal die Woche zu tun, so leistete er sich den Luxus, feische Luft zu schnappen.“

Der Baron blinzelte ihn verschmigt an: „Na, dann gehen Sie mir gut! An der zweiten oder dritten Straßenecke, da, auf der Eilmarschdorfer Kreuzung, scheint vielleicht zufällig die Sonne.“

Nimm wurde rot. Es ärgerte ihn während, daß dieses Windbeutel von Baron ihn durchschaute. Horst's Weid wurde plötzlich unruhig, da die Sporen seines Reiters es berührt hatten. Nun kopfte dieser dem Tier den Hals, während er beläufig fragte: „Fidalein von Hochstätten ist wohl gleich mit beiden Füßen bei Ihrer Schwester in die „Rust“ gesprungen, Nimm?“

„Weiß ich nicht. Ich habe Neß heute noch nicht gesehen.“ Hans bogte verdrießlich mit seinem Spazierstock im Sande des Reitwegs; dann kurz grüßend bog er abwärts in eine völlig gleichgültige Straße ein, damit die beiden nicht dächten, er ginge auf verlebte Abenteuer aus.

Das Gewölbe am Himmel begann sich zu lichten. Die Bläue der breiten Alee wogelte über goldgrünen Auen unter der weichen Hand des Südwindes, der spielend über die Wägen streich und die abgeblühten Fiedelbalden schüttelte, daß sie wie seines Schneegestirbes über die bunten Redatten und dem armen Kalen mischelten. — aber die

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Jan.

Am Montag hielt der Reichstag eine kurze Sitzung. Eingegangen war eine Vorlage zur Aenderung des Gesetzentwurfes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Not der Presse.

Einem Beschluß des Vorkommens zufolge erklärt sich das Haus damit einverstanden, daß von jetzt an kleine Anfragen nur am Mittwoch jeder Woche behandelt werden sollen.

Ein Gesetzentwurf über die Verträge mit Oesterreich und der Tschecho-Slowakei zur Ausgleichung der in- und ausländischen Besteuerung und über Rechtschutz und Rechtsmittel in Steuerfällen und anderer Angelegenheiten wird ohne Ausdrücke in allen drei Lesungen angenommen.

Ohne Ausdrücke angenommen wird das Uebereinkommen mit der finnischen Regierung über eine Gebietsfrage des Handelsverkehrs.

Der Gesetzentwurf über die Erklärung der allgemeinen Verbindlichkeiten von Tarifverträgen wird in 1. und 2. Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Rücklagen bei den Berufsvereinigungen geht an den sozialpolitischen Ausschuss. — Die Vorlage zur Aenderung des Weingesezes wird in 1. und 2. Lesung angenommen. — In aller drei Lesungen angenommen wird der 9. und 10. Nachtrag zum Reichshaushalt für 1922, der die Erhöhung der Beamtenbezüge bringt und der bereits vom Haushaltsausschuss verabschiedet worden ist.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 3 Uhr: Vorlagen über die wirtschaftliche Not der Presse, Anpassung des Strafgesetzbuchs an das Verfassungsrecht.

Aus Stadt und Land.

Mittheilung, 16. Januar 1923.

Die Mehlpreissteigerungen. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns zu der Nachricht, daß der Mehlpreis erneut stark in die Höhe gegangen und jetzt auf 74 000 M. gestiegen ist, geschrieben: Der Hauptgrund dürfte vor allem in der Steigerung der Frachten zu suchen sein. Ab 1. Januar ist eine 70-prozentige Erhöhung der Gütertarife eingetreten. Es handelt sich jetzt um Frachten von Hunderttausenden, bei größeren Entfernungen von 1 Mill. M. und mehr für einen einzigen Waggon. Die Frachten für Mehl und Getreide betragen ab 1. Januar 1923 das 2000- bis 3000fache gegenüber den Friedenszeiten. Dazu kommt eine Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 1/2 Prozent, die sich in jedem Produkt nicht nur einmal sondern viermal auswirkt. Es sind somit in jedem Produkt mindestens 10 Prozent des Preises als Umsatzsteuer anzusehen. Unter Berücksichtigung des fortwährend steigenden der Kreditzinsen kann behauptet werden, daß in jedem lebensnotwendigen Artikel drei Fünftel des Preises auf Frachten, Porto und Zinsen, Kreditzinsen und Umsatzsteuer entfällt.

Die Januargehälter der Beamten usw. Für den Monat Januar sind die Gehälter der Reichsbeamten nach dem Stande vom 31. Dezember um durchschnittlich 31 Prozent erhöht worden. Nach einer amtlichen Mitteilung stellen sich die Januarbezüge der ledigen Beamten in Ortsklasse A vom 1. Januar ab wie folgt: Besoldungsgruppe I. Soldat der Reichswehr usw. 52 635 M., II. Postbote usw. 56 550 M., III. Schaffner usw. 63 455 M., IV. Lokomotivbeizer 68 730 M., V. Jagdjäger 76 995 M., VI. Sekreär 82 650 M., VII. Obersekreär 93 525 M., VIII. Vorstand mittlerer Dienststellen 106 140 M., IX. Vorstand großer Dienststellen 114 405 M., X. Amtmann 129 830 M., XI. Regierungsrat 143 115 M., XII. Oberregierungsrat 164 865 M., XIII. Ministerialrat 208 800 M., Sondergruppe der Ministerialdirektoren 380 890, Staatssekretäre 498 075, Reichsminister 635 100.

Sonne, die in einem Haare heidrauner Mädchenaugen strahlte, schien heute nicht mehr auf Hans Großmann...

Edel kam von einem Versorgungsgange nach Hause. Ehe der neue, wenn auch nur kleine Haushalt in der Großstadt eingerichtet den Bedürfnissen der verwöhnten Frau von Hochstätten und ihren Begriffen von bescheidener Behaglichkeit entsprach, gab es noch fortwährend zu tun und eingenühten.

Die Freifrau hatte bei dem Kransen im Schreibische ihres verstorbenen Gemahls einen Brief aus irgend einem Postkasten, der sie sehr beunruhigte. Außerdem hatte sie ihre Brille verlegt, ohne die sie nicht lesen konnte.

„Sieh mal her, Edel!“ rief sie ihrer Tochter zu, „ich halte dies für eine Damenhandschrift. Es muß ein Brief aus Pappas Jungesellschaft sein. Die Linie ist ganz verblüht. Papa soll einst der schlaueste und schlaueste Leutnant in der Armee gewesen sein.“

Frau von Hochstätten sagte es mit einem gewissen wehmütigen Stolz, den sie immer darüber empfand, daß dieser glänzende Kavallerier gerade sie gewählt hatte, obgleich sie außer ihrem bishigen Jugendstolz und ihrer guten Erziehung eigentlich nichts befaß, was einen anspruchsvollen jungen Herrn hätte fesseln können. Um so höher hatte sie immer seine Liebe angeschlagen, und die ganze Klüßlichkeit, die nie verlassende Ritterlichkeit, mit der er sie sein Lebenlang umgab. An das große Vermögen, das sie ihrem Gemahls einst zugebracht hatte, dachte sie nie.

Bei dem Anblicke des vergilbten Papiers erinnerte sich Edel, auf ein Bündchen ganz ähnlicher Briefe gestossen zu sein. Sie hatte sie sorgfältig zurückgelegt, um sie nicht in die Hände der Mutter fallen zu lassen. Eine kaum zu verbergende Verlegenheit bemächtigte sich ihrer. Sie tat, als ob sie die verblühten Stellen entzifferte; was sie aber wirklich las, war nur die Unterschrift: „In Schmerz und Liebe — Edelgard!“

„Ich — werde nicht lang daraus, Mutti,“ sagte das junge Mädchen endlich. „Vielleicht ist's irgend ein Verwandtschaftsbrief. Wie mir scheint, ganz ohne Belang! Aber in den Papierkorb geht er nicht mehr,“ sagte sie mit erzwungener Mühseligkeit hinzu. Sie wollte die Aufmerksamkeit der Mutter auf etwas anderes lenken. „Der läuft ja über.“

ep. Die Frachtfreiheit für Liebesgaben sendungen im Bereich der Inneren Mission ist bis zum 30. Juni 1923 verlängert worden. Das ist für die Unterstützung der Anstalten und der darbenenden Familien in den Städten durch Naturalgaben vom Land sowie durch Geldsendungen u. a. angeflücht der steigenden Not von besonderer Bedeutung. Frachtbriefe sind durch die Landesvereinigung für Innere Mission in Stuttgart, Obere Bachstraße 39 zu beziehen.

\* Nagold, 15. Jan. (Wohltätigkeitskonzert.) In Gunzen der Notleidenden in hiesiger Stadt veranstaltete der Lieber- und Sängerkreis gestern Nachmittag in der Turnhalle ein Wohltätigkeitskonzert, das gut besucht war. Stadtschultheiß Raier gedachte dabei in einer Ansprache des Trauertages. Es sind etwa 12 000 M. für den wohltätigen Zweck eingegangen.

Stuttgart, 15. Jan. (Neue Verpflegungsgelder der Staatsirrenanstalten.) Das Landesamt für die Staatsirrenanstalten hat des Verpflegungsgeld der Staatsirrenanstalten für württ. Staatsangehörige wie folgt erhöht: in der 1. Klasse täglich 1000—3000 M., in der 2. Klasse 900—1000 M., in der 3. Klasse 400—900 M. täglich. Für Pfleglinge, die von einem württ. Armenverband zu unterhalten sind, wird das tägliche Verpflegungsgeld in der Regel auf 300 M. ermäßigt. Für bedürftige Kranke bzw. Kranke solcher kann das Verpflegungsgeld auf 200 M., in Fällen besonderer Bedürftigkeit bis auf täglich 100 M. ermäßigt werden.

Mödingen, 15. Jan. (Grippeepidemie.) Die Grippeepidemie hat in den letzten Wochen hier stark überhandgenommen. Besonders hartnäckig und schmerzhaft ist die Kopfrippe aufgetreten. Die Dauer der Krankheit schwankt bis 8—8 Tagen. Nicht selten ist es, daß mehrere Familienglieder gleichzeitig krank darniederliegen.

Ludwigsburg, 15. Jan. (Das neue Bad.) Die Herausleitung des Wassers von Hoheneck in den Ludwigsburger Park ist jetzt eine beschlossene Sache. Beim Favoritshöhen wird ein neues großes und modernes Bad erbaut werden. Die Stadt Ludwigsburg leistet auf vorerst 75 Jahre Bürgschaft für alle Verbindlichkeiten der Aktiengesellschaft an den Staat. Das Bad ist binnen 6 Jahren zu errichten. Starke Berliner Finanzkräfte stehen hinter der Sache. Das Grundkapital soll bis auf 300 Millionen Mark erhöht werden.

Heilbronn, 15. Jan. (Zwischenfall.) Nach der Rundgebung auf dem Marktplatz gegen die Besetzung des Ruhrgebiets kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Als die Teilnehmer das Deutschlandlied anstimmten, antwortete eine am Rande des Platzes aufgestellte Gruppe von Jungkommunisten mit einem Gegengesang. Die Jungen wurden verprügelt. Schugleute trennten die streitenden Parteien.

Heilbronn, 15. Jan. (Ueberfall.) Auf die Reichstagsabgeordnete Frau Fiegler wurde in der Nacht zum Donnerstag in Berlin in der Nähe des Küstriner Platzes ein räuberischer Ueberfall ausgeführt. Sie wurde von einem Mann mit einem Dolche überfallen. Auf ihre Hilferufe eilte eine Gruppe von Frauen, die aus einer Versammlung kamen, sowie ein Schutzmann herbei. Der Attentäter wurde festgenommen. Es handelt sich um einen polnischen Staatsangehörigen, der einen dreischneidigen Dolch bei sich führte.

Oberstfischbach, O. Gaildorf, 15. Jan. (Jagd-pacht.) Bei der Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd wurde ein Pachtpreis von 240 000 M. pro Jahr erzielt. Pächter ist ein Fabrikant aus Ludwigsburg.

Ehe Frau von Hochstätten hätte Einspruch erheben können, trug sie den Koch in die Küche; doch den Brief, um den es sich handelte, beförderte sie unbemerkt in ihre Tasche.

Am Abend, als sie allein in ihrem Stübchen war, sagte sie ihm in das Päckchen ein, das sie in einem Schußfächer ihrer Kommode verschlossen hielt. Die Briefe zu lesen, getraute sie sich nicht; aber die Unterschrift des letzten ging ihr fortwährend im Kopfe herum: In Schmerz und Liebe — Edelgard.

Könnte diese Edelgard eine andere sein als das Mädchen oder die Frau, welche ihr Vater geliebt hatte? „Ja war's, als hätte sie nicht allein ihren Namen von jener empfangen, sondern auch ihre Seele mußte ihr verwandt sein, und das Andenken des geliebten Vaters schluge unsichtbare Brücken zwischen ihr und jener Unbekannten. So arbeitete ihre Phantasie stundenlang mit Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten, während ihr dabei das Gewissen schlug, als ob sie Verrat an ihrer leidlichen Mutter täte.“

Als endlich der Schlaf kam, machte er zwar dem Zwiespalt in ihrer Seele ein Ende, aber Ruhe brachte er nicht. Er brachte Träume mit, die sie wer weiß wohin führten — immer im Wirbel und in rasendem Tange. Hoch in der Luft schwebte sie über den Palästen und Fabriken Berlins. Der riesige Verkehr wälzte sich durch die Straßen wie eine tausendköpfige Boa, und mitten in ihm tauchten junge, bekannte Gestalten auf, die ihre Äuge erkreuzten. Aber wie Schattenbilder zogen sie vorbei, unanschaulich, — der schlanke, kernige Hamburger, der ihren Trost herausforderte; die vornehme, mimosenhafte Älfta und der schöne Baron; Neß Großmann mit dem trübhaften Kollegen; Tolle, der Phlegmatiker, — vor allem aber der Jüngling mit den blauen, weichen Geblühtaugen und der funkelnden Beredsamkeit. Er allein machte ihr Herz schneller klopfen und tief ein süßes, unbestimmtes Sehnen in ihr wach.

Sie streckte die Arme nach ihm aus. Sie wollte ihn festhalten; aber da wirbelte er dicht an ihr vorbei und zerfiel in einem grauen, rieselnden Nebel.

(Fortsetzung folgt.)



Wetzigen, 15. Jan. (Ueberfahren.) Der Holz-  
händler Karl Böhl und Stuttgart wollte bei Verwand-  
ten und wollte mit dem 7 Uhr-Bug nach Stuttgart zu-  
rückfahren. Er überließ das zweite Gleis, auf dem im  
selben Augenblick der Zug kam. Er wurde von der  
Lokomotive erfasst, wobei ihm Beine und Arme abge-  
fahren wurden und der Tod alsbald eintrat.

Eberndorf a. N., 15. Jan. (Ungültige Wahl.)  
Die Gemeinderatswahl vom Dezember wurde vom Ge-  
meinderat mit 11 gegen 5 Stimmen für ungültig er-  
klärt. Für die Gültigkeit der Wahl stimmten nur die  
Sozialdemokraten.

Freudenstadt, 15. Jan. (Schneefall.) Bei ziem-  
lich kaltem Wetter ist im Schwarzwald reichlich Schnee  
gefallen. Auf der Zucht ist zu 65 Ctm. Altschnee 20  
Ctm. Neuschnee hinzugekommen.

Schramberg, 15. Jan. Nach kurzer Krankheit ist  
Kommerzienrat Erhard Jungmans seinem vor drei  
Jahren verstorbenen jüngeren Bruder Arthur im Tod  
nachgefolgt. Die beiden Brüder hatten die von ihrem  
Vater Erhard Jungmans 1861 gegründete Uhrenfabrik  
weitergeführt und so in die Höhe gebracht, daß sie für den  
Uhrmarkt heute tonangebend ist. Beim Tod des Vaters  
hatte der Betrieb 60 Arbeiter gehabt, die täglich schon  
80-100 Uhren herstellen konnten, seit 1886 neben den  
Schiffs- und Schwarzwaldröhren besonders die „Ameri-  
kaneruhren“. In den Jahren vor dem Krieg waren 3000  
bis 4000 Arbeiter beschäftigt, die etwa 10000 Uhren  
im Tag fertig brachten. Erhard Jungmans hatte sich  
besonders auch der Geschichte der Zeitweckuhr und der  
Uhr zugewandt; ihm sind die ersten Schritte zur Zusam-  
menstellung des hervorragenden Museums für Zeitweck-  
uhr zu danken, das, das reichhaltigste seiner Art, 1898  
von den beiden Brüdern in Schramberg der Allge-  
meinheit zugänglich gemacht und 1905 dem Landesge-  
werbemuseum in Stuttgart geschenktweise überlassen wor-  
den ist. 1911 wurde er Ehrenbürger der Stadt.

### Neine Nachrichten aus aller Welt.

Millionenpende. Zum Zeichen des innigsten Mit-  
geföhls und der herzlichsten Anteilnahme an dem un-  
verdienten Schicksal des hart um sein Leben ringenden  
deutschen Volkes hat das Stadtverordneten-Kollegium  
der deutschen Kurstadt Marienbad, anlässlich des Ein-  
marsches der Franzosen in das Ruhrgebiet, den Betrag  
von einer Million Mk. für notleidende deutsche Kinder  
gespendet.

Was Bismarck voraus sagte. „Wenn wir unterliegen,  
ich wage den Gedanken ja gar nicht auszusprechen...  
ja, meine Herren, was würden denn diese Bedingungen  
sein? Ich spreche gar nicht von der Geldfrage, ob-  
schon die Franzosen so glimpflich mit uns nicht ver-  
fahren würden, wie wir mit ihnen verfahren sind,  
ein so gemäßigter Sieger wie der christliche Deutsche  
ist in der Welt nicht vorhanden. Wir würden den-  
selben Franzosen uns gegenüber finden, unter deren  
Herrschaft wir 1807 bis 1813 gelitten haben und die  
uns ausgepreßt haben bis aufs Blut, wie die Franzosen  
sagen: saigner a blanc, d. h. so lange zur Ader lassen,  
bis die Blutleere eintritt, damit der niedergeworfene  
Feind nicht wieder auf die Beine kommt... Doch die  
Geldfrage würde das wenigste sein... Man würde, von  
der Abheingrenze ausgehend, uns vom Rhein so  
viel abnehmen, wie man könnte, ich glaube nicht,  
daß man sich mit Elsch-Vorbringen begnügen würde.  
Man würde ein altes tantum dazu verlangen, den  
Rhein abwärts.“ Der's uns voraus gesagt hat, war ein  
guter Prophet, weil er seine Leute kannte: Bismarck  
in einer Reichstagsrede vom 11. Januar 1887.

Der Franzose Ribot gestorben. Nach kurzem Krank-  
sein starb Alexander Ribot, ein bekannter französischer  
Staatsmann und mehrerer Ministerpräsident, der in  
den letzten Jahrzehnten in der französischen Geschichte  
eine große Rolle gespielt hat.

Französischer Kommunifanag. Der elsässische Kom-  
munist Karl Huber, der mit Cahin in Essen weilte  
und am Freitag in einer Protestversammlung gegen  
die Besetzung des Ruhrgebiets gesprochen hatte, ist  
am Sonntag verhaftet und nach Paris verbracht wor-  
den.

Die Hoderstener wurde jetzt auch in Regensburg  
eingeführt und mit 20, 40 und 100 Mk., je nach Größe  
und Art des Betriebs, für die erste Stunde angefeht.  
In den weiteren Stunden werden die Säge verdoppelt.

Bergwerkstunast in Indien. Bei einer Bergwerks-  
katastrophe in Delhi sind stößig Menschen ums Leben  
gekommen.

Amerikanisches Luftschiff ins Meer gestürzt. Aus  
Key West in Florida wird gemeldet: Das Luftschiff  
„Columbus“ ist auf der Fahrt nach Havana zwanzig  
Meilen vor seinem Ziel ins Meer gestürzt. Fünf  
Passagiere werden vermisst.

Die „Antre“ der Besatzungsgruppen. Dem „Tag“  
zufolge ist dem Reichstag eine Denkschrift der Re-  
gierung über die Aufschreitungen der Besat-  
zungsgruppen im Rheinland zugegangen, die 65  
vorläufige Forderungen, 65 Verhandlungen und Ueber-  
fälle sowie 170 Sittlichkeitsvergehen umfaßt. Die Denkschrift  
die ausnahmslos auf amtlich nachgeprüftem  
Material beruht, beschränkt sich auf die schwersten  
Delikte.

### Bedähte Tätigkeit auf den britischen Kohlenzechen.

W.B. London, 16. Jan. Reuters meldet, daß die Be-  
setzung des Ruhrgebiets anbauend zu einer lebhaften Tätig-  
keit auf den britischen Kohlenzechen führte. Die Bestellungen  
aus Frankreich, Amerika und Deutschland seien so groß ge-  
worden, daß die Bergwerksbesitzer sich für die Mäktler zum  
Kohlenbestand, anstelle des gegenwärtig geltenden Sieden-  
fundentages einsetzten.

## Spiel und Sport.

### Deutsches Turnfest in München 1923.

Bei der letzten Anwesenheit des Vorstandes der Deut-  
schen Turnerschaft in München hat man sich, wie  
schon berichtet, für die Abhaltung des 13. Deutschen  
Turnfestes in München ausgesprochen. Nicht ein ran-  
schendes Fest im Sinne des bloßen Vergnügens soll  
diese gewaltig gezeichnete der deutschen Turner  
werden; der Wert der deutschen Turnfeste liegt  
tiefer; sie sind der Ausdruck des unentwegten, zähen  
Ringens nach körperlicher und geistiger Vollwertig-  
keit, des zielbewußten Willens, der sich in der vol-  
len Beherrschung des Leibes darstellt, und der Ausdruck  
der treuen, echten Vaterlandsliebe. Das war das Ge-  
bräge der ersten deutschen Turnfeste und heute soll es  
nicht anders sein. Das Fest soll vom 7. bis 21. Juli  
dauern. Vom 7. bis 13. Juli ist eine Vorbereitungs-  
woche, die der Münchener Bevölkerung gilt. Am  
Samstag, den 14. Juli, ist feierlicher Empfang, am  
Sonntag, den 15. Juli, findet der Festzug statt, dem  
sich die allgemeinen Freiübungen von 6-7000 Tur-  
nerinnen und 15-20000 Turnern anschließen. Son-  
ntag bis Mittwoch finden die Wettkämpfe statt. Die  
Siegerverkündigung wird besonders festlich gestaltet  
werden. Im Anschluß an die Turnfahrten ist ein Be-  
such der Befreiungshalle bei Aelheim und der Wal-  
halla bei Regensburg vorgesehen.

Das Interesse für das Deutsche Turnfest in München  
kommt schon jetzt in zahlreichen Anmeldungen zum  
Ausdruck. Kürzlich hat ein Vertreter des Saarlandes  
bereits für 4000 Teilnehmer Quartiere bestellt. Der  
Festzug durch München wird in zwei Teilen geföhrt  
werden, die sich stündlich begegnen, so daß die Teil-  
nehmer am Tage selbst den ganzen Aufmarsch sehen.  
Während des Festzuges soll der Geföhlenen der  
D. T. gedacht werden. Zu einem bestimmten Zeit-  
punkt machen die Jüge Halt, die Kirchenglocken wer-  
den läuten, sämtliche Rahmen werden gesenkt und das  
Ved: „Ich hatt' einen Kameraden“ angestimmt werden.  
Die Durchführung der Wettkämpfe erfordert rund  
1000 Kam-führer und Riegeführer.

### Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Montag in Frankfurt  
12 144,55 G., 12 205,45 Br., in Berlin 11 845,03 G.  
und 11 904,92 Br.

1 Schweizer Franken = 2254,35 G., 2265,65 Br.  
1 französischer Franken = 827,90 G., 832,10 Br.  
1 italienischer Lira = 588,50 G., 591,50 Br.  
1 holländischer Gulden = 4713,20 G., 4736,80 Br.  
1 engl. Pfund Sterling = 53 860 G., 56 140 Br.  
100 österröische Kronen = 17,46 G., 348,85 Br.  
1 tschechische Krone = 347,15 G., 348,85 Br.  
1 spanischer Pöetas = 1870,30 G., 1879,70 Br.  
1 schwedische Krone = 3201 G., 3218 Br.  
1 dänische Krone = 2369 G., 2380 Br.

Ein Zwanzigmarkstück = 35 000 Papiermark. Der  
Ankauf von Gold für das Reich durch die Post erfolgt  
in der laufenden Woche zum Preise von 35 000 Mk.  
für ein Zwanzigmarkstück (bisher 26 000 Mk.). Für  
Reichsilbermünzen werden der 75fache Betrag des  
Nennwertes (bisher 600fache) bezahlt.

Die Kohlenpreise. Anschließend an das Ergebnis  
der letzten Lohnverhandlungen für die Bergarbeiter,  
mußten die Organe der Kohlenwirtschaft in neue Koh-  
lenpreisverhandlungen eintreten. Die Preisverhöungs-  
anträge umfaßten im allgemeinen einen Aufschlag  
von 50 Prozent zu den bisher geltenden Netto-  
preisen, während die Lohnerhöhung ab 12. Januar  
etwa 68 Prozent gegenüber Dezember beträgt. Dem-  
entsprechend betragen die Preisverhöungen netto: für  
Rheinland-Westfalen 10 185 Mk. je Tonne Feinförde-  
rohle, Rheinische Braunkohle: Kohthohle 1555 Mk.,  
Briketts 6432 Mk.

Stuttgarter Börse, 15. Jan. Die Börse war zu  
Wochenbeginn, da das Publikum mit zahlreichen Kauf-  
aufträgen am Plage war, außerordentlich fest. Es  
mag zu der Festigkeit beigetragen haben, daß der Dol-  
lar mit 11 800 gemeldet wurde. Am Preisverkeh-  
rmarkt war das Geschäft etwas schleppend. Am offi-  
ziellen Markt blieben Banaktien weiter gefragt. Ban-  
anstalt + 400, Vereinsbank + 100. Rentenbank no-  
tierte heute 7000. Spinnereien außerordentlich fest.  
Erlangen + 1100, Unterhausen + 4000, Kamma-  
garn Bietigheim + 5000, Korb und Schüle + 1500,  
Kuchen + 800, Filz + 1000, Spinnerei Eßlingen  
+ 2000, Weinen Dautenreut + 1000. Von den Brau-  
ereien waren Eßlinger weiterhin gefragt (+ 200), Ren-  
tenmeier + 300, Wulle + 1000. Der Maschinen- und  
Metallmarkt war sehr fest. Besonders begehrt waren  
Refraktometer, welche bei 5600 rationiert werden muß-  
ten. Junge schwantien zwischen 4900 und 5300. Daim-  
ler + 150 junge 4200, Feinmechanik + 1500, Jung-  
hans + 390 Eßlinger Maschinen + 1000, Jetter  
+ 10, Maschinen Weingarten + 4000, Württ. Metall-  
warenfabrik + 1000, Anilin + 2000. Deutsche Ver-  
lag + 4100, Köln-Nornwell + 400, Solvaywerk Dell-  
bronn + 20000 Stuttgarter Rur + 1000. Im  
Freiverkehr: Benz 7500, Calber Dedon 10 500, Blö-  
telgold 2350-2200, Pulag 1500-1600, Germania Vi-  
noleum 11 300-11 000, Dellbronner Jucker 7000 bis  
7200, junge 6500-6400, Zement Wßlingen 3300 bis  
4700, Bezüge 20-2700, Hohenlohe Nährmittel 10 500  
bis 10 000, Kaffer Otto 4000-4200, junge 3650 bis  
3850, Feldbrand 5550-5450, dann 5425, Stelger-  
auto 2500-2150, Wfa 4500-4650.

Landesproduktendörse Stuttgart, 15. Jan. Infolge  
der politischen Vorgänge hat sich die Stimmung auf  
dem Getreidemarkt in abgelaufener Woche wesentlich  
fester gestaltet und es wurden die Forderungen ins-  
besondere für Brotgetreide und Mehl, stark erhöht.  
Das Angebot in Landweizen war etwas stärker und  
es konnte insbesondere gute, trockene Ware schlank ab-  
gesetzt werden. Es notierten 100 Kg. gesunde, trockene  
Ware ab württ. Stationen: Neuer Weizen, württ., je  
nach Referenzzeit 44-48 000, neue Sommergerste 28-  
bis 32 000, Roggen 40-43 000, Haber 24-30 000, Weizen-  
mehl Nr. 0 mit Zufug von Auslandsgetreide 70-  
bis 77 000, Brotmehl mit Zufug von Auslandsgetreide 65-  
bis 70 000, Mele 18-19 000, neues Hen 18-20 000,  
Stroh 16-18 000 Mk.

## Letzte Nachrichten.

Stag: politische Kundgebungen in Bochum. — Blutige  
Zusammenstöße mit franz. Militär.

W.B. Bochum, 16. Jan. Gestern Abend fanden hier  
große politische Kundgebungen statt. Eine völkerverhätliche  
Menge zog vor das Rathaus, wo der franz. General vor-  
läufig untergebracht ist, und stimmte das Deutschland-Lied  
und andere patriotische Lieder an, unter Hochrufen auf die  
deutsche Republik. Dann veranstaltete die Menge einen Um-  
zug durch die Straßen der Stadt. Eine Abteilung der  
kommunistischen Jugend brachte bei einer Gegenkundgebung  
Hochrufe auf die dritte Internationale und auf die kom-  
munistische franz. Jugend aus. Die Schupo hatte keinen  
Einfluß auf die Menge. Gegen 8 Uhr abends kam es am  
Bochuhof zu einem Zusammenstoß mit französischem Militär.  
Das Militär schoß hart, tötete einen Mann und ver-  
legte mehrere andere.

Zur Bluttat der Franzosen in Bochum.

W.B. Berlin, 16. Jan. Wie die Blätter über die  
Bluttat der Franzosen in Bochum melden, schoßen die  
franz. Soldaten zuerst mit Gewehren und dann mit  
Maschinengewehren auf die wehrlose Menge.

In Westdeutschland wurde als Zeichen des Protestes eine  
halbstündige Arbeitsruhe durchgeföhrt.

W.B. Berlin, 15. Jan. Wie die Blätter melden, wurde  
in ganz Westdeutschland heute Vormittag eine halbstündige  
Arbeitsruhe zum Zeichen des Protestes gegen die französische  
Besetzung des Ruhrgebiets auf allen Fabriken und Schächten,  
sowie in den Geschäften, bei der Straßenbahn und bei den  
Behörden durchgeführt. Auch der Telephon- und der  
Telegraphenverkehr ruhte eine halbe Stunde. Der Beginn  
und das Ende des Proteststreiks wurde durch Glockenläuten  
und Heulen der Fabrikstreifen angezeigt. Im Gebiet des  
Rheinlandes, Duisburg war die Arbeitsruhe von der franz.  
Besatzungsbehörde verboten worden, ebenso war das An-  
lassen der Fabrikstrassen u. das Läuten der Glocken untersagt.  
Trotzdem erlitt der punkt 11 Uhr die Streiken und über-  
all wurde gekloppt. Es war ein überwältigender Anstich,  
als die Röhre, Klavieren und Kupper pöchtig mit hartem  
Rud die Arbeit einstellten und ihre Post in der Post  
schweben ließen. In den Betriebsstätten riefen in allen  
Städten und Dörfern des Ruhrgebiets die Moll. den Hrab  
und das Abberlaufen, das als ewige Alltagsmusik auf dem  
ganzen Gebiet liegt, setzte aus. Totenstille trat ein. —  
Im Diensträumen des Repp'schen Werkes in Essen erschienen  
kurz vor 11 Uhr ein Vertreter des französischen Ortskom-  
mandanten und verlangte den Betriebsrat zu sprechen. Aber  
erst nach Beendigung der Arbeitsruhe wurde die Aussprache  
angefagt.

W.B. Essen, 15. Jan. Mittags zog nach Ablauf der  
haltenen Trauerruhe eine größere Menschenmenge vor das  
Hotel Kaiserhof, das von der Besatzungsbehörde requiriert  
worden ist, und stimmte dort das Deutschland-Lied und  
andere patriotische Lieder an. Es ereigneten sich keinerlei  
Zwischenfälle.

W.B. Köln, 15. Jan. Die heutige Kundgebung verlief  
ohne Zwischenfall. Um 11 Uhr ländigte allgemeines  
Glockengeläute den Beginn der halbstündigen Arbeitsruhe  
an. Am Dom stand eine zahlreiche Menschenmenge dar-  
überhaupt und verharzte einige Minuten in tiefer Stille. Die  
Behörden, die Bäckern, Fabriken usw. waren geschlossen. Die  
Geschäfte hatten die Fensterläden heruntergelassen oder die  
Auslösen abgeblendet. Jedes Viertel fand völlig still.  
In größeren Werken wurden ernste Feiern abgehalten.

Rasche Durchführung des Vormarsches.

W.B. Essen, 15. Jan. Die bereits gemeldeten Vor-  
marschabsichten der Franzosen werden nunmehr rasch durch-  
geföhrt. Die französischen Kolonnen riefen im Laufe des  
heutigen Tages durch das ganze Industriegebiet vor. Die  
Bürgermeister der besetzten Ortschaften traten sämtlich den  
fremden Eindringlingen mit ruhiger Würde entgegen und  
legten schärfsten Protest gegen die widerrechtliche Besetzung  
ein. In Bochum soll nach der Ankündigung des französi-  
schen Generals ein Regiment untergebracht werden.

W.B. Paris, 15. Jan. Das Kriegsministerium ver-  
stößt nicht über die militärische Lage im Ruhrgebiet folgende  
Note: Die französischen Truppen im Ruhrgebiet und in  
Lüttichdorf sehen die Durchführung des vorliegenden Planes  
fort und sind heute Vormittag in der allgemeinen Richtung  
auf Pöch m vorgeht. Heute Abend werden sie auf der  
Lnie Wrtter-Dattigen-Hörde-Dennichsburg-Kel-  
lingha sen-Peter und links in Föhlung mit den belgi-  
schen Ketilargen stehen. Im Süden kommandiert General  
Dentys, im Norden General Caron.

W.B. Paris, 15. Jan. Der Sonderberichterstatter der  
Havas Agentur in Düsseldorf meldet: Auch heute hatte  
der Leiter der französischen Ingenieurkommission, Coite, die  
deutschen Industriellen nach dem Kaiserhof zusammenberufen,  
um sich mit ihnen über die Kohlenlieferungen zu verständigen.  
Um 9 30 Uhr gestern Abend war ein deutscher Ab-  
gesandter erschienen und hatte erklärt, die Industriellen und  
die Bergwerksbesitzer könnten der Einladung nicht Folge  
leisten, da die deutsche Regierung eine Anweisung geschickt  
habe, durch die jede Kohlenlieferung an Frankreich oder  
Belgien unter weichen Bedingungen auch immer, unter-  
sagt wird. Das sei der Abbruch der Verhandlungen gewesen.  
Die bisher getroffenen Abmachungen seien dadurch hinfällig  
geworden. Angefichts dieses Versagens der deutschen Indu-  
striellen habe General Depoutie die Ausdehnung der fran-  
zösischen Truppenbewegungen angeordnet, die heute um  
7 30 Uhr vormittags begonnen habe, um ihre Linie um  
15 bis 20 Kilometer in Richtung Dortmund vorzulegen.

WTB. Paris, 15. Jan. Poincaré hatte heute Vormittag eine Besprechung mit Barthou, sowie mit dem Finanzminister und Minister der öffentlichen Arbeiten. Es wurde über die veränderte Haltung der deutschen Industrie im Ruhrgebiet verhandelt. Die Ministerkonferenz hat beschlossen, wenn die Bergwerksbesitzer ihre Haltung nicht ändern, werde man sich die Kohlen- und Koks mengen, die für die Reparationen erforderlich seien, durch Requisitionen verschaffen. Die Angelegenheit werde dann nicht mehr allein Sache der Ingenieurkommission sein und es hätte General Degoutie einzugreifen.

WTB. Paris, 15. Jan. Die „Ere Nouvelle“ erklärt es für falsch, daß zwischen der Ausdehnung des franz. Vorgehens und der Frage der Kohlenlieferungen ein unmittelbarer Zusammenhang bestehe.

WTB. Berlin, 15. Jan. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Essen bräuhlichen die Arbeiter und Arbeiterinnen, heute über die Verteilung der Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien eine gemeinsame Konferenz in Düsseldorf abzuhalten.

**Weitere Ausdehnung der Besetzung.**

Die Blätter melden aus Essen, daß man dort mit einer weiteren Ausdehnung der Besetzung des Himm und auch auf das Wuppertal rechnet. Nach einer weiteren Meldung haben die Franzosen gestern Nachmittag Vorhülle, einen Vorort von Hagen, sowie Witten und Wanne besetzt. Für morgen wird die Besetzung Dortmunds erwartet. Französ. Truppen stehen bereits in Wartin und Dorken.

**Die letzten „Versehlungen“ Deutschlands.**

WTB. Paris, 16. Jan. Der dip. omatische Mitarbeiter der Agence Havas glaubt zu wissen, daß Ca thou in vollem Einvernehmen mit Poincaré und in Uebereinstimmung mit seinen Instruktionen sich mit seinem belgischen Kollegen Delcroix verständigen werde, um eine gemeinsame Note zu verfassen, in der die Reparationskommission aufgefordert werden soll, sich morgen zu verlaumen, um die letzten Versehlungen Deutschlands gegenüber seinen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag festzustellen.

**Die kritische öffentliche Meinung.**

WTB. London, 15. Jan. Die „Times“ schreiben, die kritische öffentliche Meinung sei einstimmig der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Aktion Frankreichs eine Katastrophe nicht nur für den Frieden und den Wiederaufbau Europas bedeute, sondern auch für die Aussicht, überhaupt Reparationen von Deutschland zu erhalten.

**Eine Weigerung Uebersichten zu machen.**

WTB. Berlin, 15. Jan. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Essen weigern sich die Bergarbeiter anlässlich der Besetzung des Ruhrgebietes, ab heute Uebersichten zu verfassen. Diese Weigerung erstreckt sich nur auf das nördliche Gebiet.

**Die Industrie auf 2 Monate mit Kohlen eingedeckt.**

WTB. Berlin, 15. Jan. Bei den Meldungen, daß Einnes und Lössen über die Einnahme englischer Kohlen verhandeln, erzählt das „Tageblatt“, daß an den Besprechungen, die fortlaufend geführt werden, Vertreter der gesamten deutschen Industrie beteiligt sind. Wie das Blatt weiter hört,

ist im übrigen die Industrie im Durchschnitt mit einem Kohlenvorrat für etwa 2 Monate eingedeckt.

**Die Besetzung Memels.**

Memel, 15. Jan. Memel wurde nachmittags durch die Litauer besetzt, nachdem der letzte Widerstand der Franzosen der sich zum 14. auf die Verteidigung der Befestigung erstreckte, gebrochen war. Nach 2 Uhr wurde auf der franz. Befestigung die weiße Fahne gehißt. Die dort befindlichen Teile der Besetzung wurden entwaffnet. Verletzte Litauer zogen in die Stadt ein. Kriegsschiffe sind noch nicht eingetroffen.

Raigalsberg, 15. Jan. Die Fernsprecheinrichtung mit Memel ist heute Nachmittag unterbrochen worden.

Hamburg, 15. Jan. Bei der hiesigen Dienststelle der Marineleitung ging heute Morgen vom Landesdirektorium Memel eine Radiomeldung ein, in welcher gegen die Vergewaltigung Memels protestiert wird.

WTB. Lissabon, 15. Jan. Die litauischen Freischärler in Memel haben durch Fanzspruch bekanntgegeben, daß die Litauer sich im Besitz der Stadt Memel befinden. Drei schwerste Minenwerfer und ein leichtes Maschinengewehr seien erbeutet und sieben Franzosen, sowie 15 mentländische Schuppolizisten gefangen genommen worden. Die weitere Besetzung sei noch nicht zu übersehen. Nach den letzten unmittelbaren Meldungen aus Memel herrschte dort heute Nachmittag völlige Kampflage.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bont, Druck und Verl. der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

**Oberamtspflege Nagold.  
Laubholz-  
Stammholz-Verkauf.**

Aus dem Garten des Bezirkskrankenhauses Nagold kommen zum Verkauf im schriftlichen Aufsteig:

- Los 1: 8 Pappeln mit Fm. 1,27 III., 2,04 IV., 1,82 V. Rl.
- Los 2: 1 Ahorn mit Fm. 0,07 V. Rl., 1 Eiche mit Fm. 0,08 VI. Rl.
- Los 3: 7 Kastanien mit Fm. 0,50 V. u. 0,10 VI. Rl.

Angebote auf die einzelnen Lose in Gld für 1 Fm. ausgedrückt bis Donnerstag, 18. Jan. 1923, vorm. 11 Uhr an die Oberamtspflege Nagold, woselbst auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht aufliegen. (Zahlungssfrist 1 Monat).

**Ev. Bezirkschulamt Nagold.**

An die Lehrer, die Gemeinderäte und die Ortschulräte des Bezirkes!

Der Ev. Oberschulrat hat an Stelle des auf 1. Dez. 1922 als Schulrat nach Schorndorf ernannten H. Studienrats Bachteleer den H. Studienrat Knöbeler an der Lehrerbildungsanstalt in Nagold unter Belassung auf seiner bisherigen Stelle mit der Verleihung der Befähigung eines II. Beamten beim Bezirkschulamt Nagold beauftragt. Derselbe hat heute sein Amt angetreten.

Nagold, 15. Jan. 1923. Schulrat Schott.

Reutweiler — Martinsmoos.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 18. Januar 1923  
im Gasth. z. Adler in Reutweiler

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Joh. Gg. Seeger Barbara Hauselmann

Sohn des Tochter des  
Joh. Gg. Seeger, Dolz- Fr. Hanselmann, Krone-  
hauer in Reutweiler wirts in Martinsmoos

Kirchgang um 1/12 Uhr in Reutweiler.

**Wir empfehlen äußerst billig:**

- 1a Speisefett, holl. Kristall-Zucker,
- 1a Kunsthonig (flüssig), Kaffee, Tee,
- Kakao, Eichorie, Süßholz,
- Kunstmoft in div. Qual.
- Waschseife, Schmierseife, Seifen-
- pulver, Wasserglas.

Löwendrogerie Nagold u. Ebhausen.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

**Reis-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 18. Januar 1923, nachmittags 2 Uhr in Göttingen im Löwen am Staatswald Spörpelt, Göttingen, Scherndorfer Weg, Reutplogstraße, Ob. Goldenföde, Bachmühl, Landwies, La bewald, Landwies, Unt. Ektwies, Rabendel

15 Lose Nadelreis, geschätzt zu 3665 Metzen.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

**Reis-Verkauf.**

Am Freitag, den 19. Jan. 1923, nachmittags 4 Uhr in Pfalzgrafenweiler in der Post am Staatswald Hestentain, Dist. Brunnenberg, Radwies, Hundswiesle

6 Lose Nadelreis, geschätzt zu 1400 Metzen.

Forstamt Hoffelt.

Wegen Gefährdung durch Einsturz ist der Besatz der

**Santsburgruine verboten**

und der darunter befindliche Schloßbergweg auch als

**Süßweg gesperrt.**

**Lehrverträge**

sind wieder zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.

**Landw. Bezirksverein Calw.**

Auf Lager ist:

- Thomasmehl, Super-Phosphat,
- Rhomania-Kalifalz, 42proz. mit Sod,
- phosphat, Koch- und Viehsalz.

Ausgabe Mittwoch und Samstag. Geschäftsstelle. Fernsprecher 96.

Landwirte! Viehhalter!

**Drogerol-Futterkalk**

ist der beste Futterkalk für alle Tiere. Zur Aufzucht und Mast unentbehrlich. Glänzend begutachtet.

Alleinhersteller: Drogerol-Werke G. Huisel vorm. Geor. Sny, Zentrale Herrenberg. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.

**Gefangbücher für Konfirmanden**

empfiehlt in solider Ausföhrung und großer Auswahl die

**W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.**

Altensteig. Birk 20 gm  
**Schalbretter**  
sowie 100 laufende m  
**Latten**  
verkauft  
Fr. Rolles  
R. ffe sch mied.

Geförderung. Freudenstadt: Frau Friederike Kaiser, geb. Feinzelmann, 64 J. alt.

**Nicht lange überlegen, Nigrin kaufen, es gibt keinen besseren Schuhputz.**



Reutlach, 15. Jan. 1923.  
**Todes-Anzeige.**



In tiefstem Schmerz geben wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Mittag 12 Uhr mein innigstgeliebter Vater, unser herzensguter, treubeforgter Vater

**Wilhelm Schill**  
Reutgermeister

im Alter von 61 Jahren nach schwerem Leiden sanft einschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

**OSTERTAG-Kassen-Schränke**  
kurzfristig lieferbar  
Alleinvertretung für die Oberämter Nagold und Calw  
Georg Köbele, Nagold, Tel. 126.